

für die römische Staatsideologie wichtigen Kulte heraus, z.B. Concordia, Victoria oder Virtus Romana. Favor als Bezeichnung für die Gunst höher stehender Personen, die in äußeren Ehren („honores“) mündet, taucht jedoch selten inschriftlich und nur hier, abgesehen von der Erwähnung in einem Epigramm Martials (Mart. X, 50), in Kombination mit Honos auf. Honos hatte schon in republikanischer Zeit ein Heiligtum in Rom erhalten, das später um eine Cella für Virtus erweitert wurde. Die Verbindung von Honos und Virtus ist der Regelfall, die Gunst höher gestellter Personen dagegen als Hintergrund der Verleihung von „honores“ zu nennen, erlaubte sich offenbar nur der freimütige Lupulus.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8189; Klinkenberg 1906, 231.

Nr. 32 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 39

Inv.-Nr.: 53, 1337

Galsterer 1975 Nr. 23

AO: Köln RGM

FO: Köln; zwischen Bürgerstraße und Unter Goldschmied, beim Neubau des Rathauses, 1953. Östliche Mauer 105, 2, 20 m unter Sockel 105 (Inv.).

Maße: 36 cm x 21,5 cm x 12 cm

Altärchen. Stark verwittert, rechte obere Ecke fehlt.

*Fern[ovi] / neh[is] / Catu[s p(ro) s(e)] / • et suis
[p(osuit)]*

Für die fernovinehischen Göttinnen. Catus stellte (diesen Altar) für sich und die Seinen (auf).

Der stark verwitterte Matronenaltar aus Köln bezeugt – neben einer Ara aus Meckenheim (CIL XIII 7980) – die sonst seltenen Matres Fernovinehae bzw. Fernovineae. Die fernovinehischen Matronen sind eine typische Erscheinung des römisch-germanischen Matronenkultes. Mit dem Begriff Matronae bezeichneten die Römer den einheimischen Kult einer Vielzahl von Göttinnen, denen häufig Beinamen beigefügt wurden, die auf ihre jeweilige Funktion oder die Topographie des Kultortes hinweisen konnten. Da der Beiname der eigentliche Bedeutungsträger war, konnte die allge-

meine Bezeichnung Matres bzw. Matronae auch weggelassen werden. Problematisch ist die Interpretation der – im germanischen Raum – in der Regel ubiquischen Beinamen, da sich die ubische Sprache aus den geringen bekannten Sprachresten nicht rekonstruieren läßt. So bleibt auch die Bedeutung der Fernovinehae unklar. Nach einer Hypothese von Klinkenberg (BjB. 87, 1889, 25) spielt der Beiname auf eine Lokalität, möglicherweise ein Heiligtum der Matronen, an. Dafür spräche der alte Name eines bei Meckenheim gelegenen Dorfes, in dem die zweite den fernovinehischen Matronen geweihte Inschrift gefunden wurde (CIL XIII 7980). Eine topographische Bezeichnung vermutet auch J. Bogaers, OMROL 52, 1971, 79 ff. hinter dem Terminus. Auch über den Dedikanten, Catus, ist nichts bekannt. Vielleicht handelt es sich bei Catus um das Cognomen eines römischen Namens – in der Kaiserzeit entwickelten sich die Cognomina zu den eigentlichen Individualnamen. Denkbar wäre jedoch auch, daß es sich bei Catus um einen Peregrinen handelte. Peregrine Namen bestanden nur aus einem Namenselement. Auch die Familie des Catus war an dieser Weihung beteiligt, die der Dedikant für „sich und die Seinen“ vornahm.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: NL 214 = AE 1956, 246; Fremersdorf 1955, 26 Nr. 8 und Taf. 11, 3; Ristow, KJ 11, 1970, 81 Nr. 18.

